

# Grundstein für Schulhauserweiterung ist gelegt

**THALWIL** Gestern Vormittag fand die Grundsteinlegung für den Neubau des Primarschulhauses Sonnenberg in Thalwil statt. Mit einer kleinen Feier bedankte sich die Gemeinde Thalwil bei den Beteiligten.

Die Baupläne, das Leitbild der Schule Thalwil, das Weisungsheft der Kreditvorlage, die aktuelle Ausgabe der «Zürichsee-Zeitung» und ein Foiferli. Urs Klemm, Finanzchef des Bauprojekts und Leiter DLZ Liegenschaften Thalwil, legte gestern bei der Feier zur Grundsteinlegung diese Gegenstände in eine Kupferkiste. Diese wird später in den Boden einbetoniert, auf dem sich einst der Neubau des Schulhauses Sonnenberg erheben

wird. «Diese Form der Zeitkapsel ist ein alter Brauch in der Bauindustrie, der Fünfräppler soll dem Gebäude Glück bringen», erklärte Urs Klemm.

Zur Feier eingeladen hat an diesem sonnigen Dienstag die Gemeinde Thalwil. Um die dreissig Personen aus Politik, Bildungs- und Bauwesen trafen sich vor Ort an der Baustelle. Mit Getränken und Grilladen wurde gefeiert, dass nun der letzte Teil des Sanierungsprojektes am Schul-

haus Sonnenberg begonnen hat. Die Bauarbeiten starteten bereits im April. Eine riesige Grube tut sich heute da auf, wo im nächsten Sommer das zweistöckige Gebäude stehen wird. Der Gemeinderat und Liegenschaftsvorstand, Andreas Federer (CVP), richtete sich mit ein paar kurzen Worten an die Gäste und bedankte sich vor allem bei den beiden Unternehmen, GENU Partner AG und Fischer Architekten AG, welche den Gesamtleistungswettbewerb gewonnen haben und mit der Realisierung des Bauvorhabens beauftragt sind. Michael Imhof, von GENU Partner, vermeldete, dass bisher alle Arbeiten nach

Plan und im Rahmen der eingeplanten Kosten verlaufen.

## Weitere Arbeiten stehen an

Der Flachdachbau mit grossen Fensterfronten und grosszügigem Foyer wird neben dem Sportplatz zu stehen kommen. Im Erdgeschoss entstehen drei Zimmer für den Hort, im ersten Stock neben vier Klassenzimmern auch zwei Gruppenräume. Architekt Simon Edelmann von Fischer Architekten beschrieb seine Vision: «Den Schülern soll ermöglicht werden, einander in dem Raum zu begegnen, Schule soll nicht bloss hinter verschlossenen Klassenzimmertü-

ren stattfinden, sondern in einem gemeinsamen offenen Raum weitergelebt werden.» Die Schüler können die neuen Räume auf das Schuljahr 2018/19 beziehen.

Der Neubau markiert das Ende der 14-jährigen Sanierungen und Erweiterungen an der Primarschule Thalwil, welche die Gemeinde 30 Millionen Franken gekostet haben. Ein Ende der Bauarbeiten an den Thalwiler Schulen ist jedoch noch lange nicht in Sicht. «Als nächstes stehen die Gebäude der Oberstufe an, denn die jetzigen Primarschüler werden älter und zusätzlicher Raum wird dringend benötigt», sagte Federer. *Nina Graf*

## Anlässe

### HORGEN

#### Rapsongs schreiben will gelernt sein

Die «Drehscheibe – Offene Jugendarbeit Horgen» organisiert mit dem Kulturzentrum Alte Schule einen Workshop für Jugendliche ab 12 Jahren und junge Erwachsene des ganzen Bezirks Horgen. Im Workshop werden die zwei jungen Rapper, Don Fuego und Bossnak aus Zürich, ihr Know-how an interessierte Jugendliche weitergeben. Dabei werden sie auf das Schreiben eines Songs eingehen und ihre eigene Herangehensweise dazu vermitteln. Die Teilnehmenden können ihren eigenen Song schreiben oder ihre angefangenen Songtexte mitbringen, um daran zu feilen. Anschliessend wird es ein öffentliches Showcase der beiden Workshopleiter geben. *e*

Samstag, 20. Mai, 14 bis 17 Uhr, Aula der Alten Schule, Alte Landstrasse 26, Horgen. Die Teilnahme ist gratis, Anmeldungen werden von der Drehscheibe entgegengenommen.

### OBERRIEDEN

#### Ein Wochenende voll Schubert

Am kommenden Wochenende vom 20. und 21. Mai findet eine Schubert-Serenade statt. Der Ökumenische Kirchenchor Oberrieden hat sich dafür mit dem Chor Rüschnikon zusammengeschlossen. Verschiedene Solisten wurden dafür eingeladen: Dorothea Frey (Sopran), Pascal Marti (Tenor) und Robert Braunschweig (Bariton). Die Sänger und die Chöre werden begleitet von einem Instrumentalensemble aus Streichern, Klarinette, Horn, Fagott. *e*

Samstag, 20. Mai, 19 Uhr, reformierte Kirche Oberrieden. Sonntag, 21. Mai, 17 Uhr, reformierte Kirche Rüschnikon.

### HORGEN

#### Streicherduo in der Villa Seerose

Am Sonntag spielen die beiden Musikerinnen Therese Auf der Maur (Violine) und Natalia Chybiak (Violoncello) in der Villa Seerose in Horgen. Die beiden, die sich im Zuger Kammerensemble kennen gelernt haben, spielen Werke von Zoltán Kodály, Peteris Vasks und Johan Halvorsen. Der Eintritt zum Konzert ist frei, eine Kollekte wird erwünscht. *e*

Sonntag, 21. Mai, 19 Uhr, Musikschule Horgen, Villa Seerose, Seegartenstrasse 12, Horgen.



Schulpräsident Kurt Vuillemin und Gemeinderat Andreas Federer (rechts) halten die Zeitkapsel mit den Botschaften an die Nachwelt in den Händen.

Moritz Hager

## Leserbriefe

### «Beides hat Vor- und Nachteile»

#### Zum Leserbrief «Nicht einfach nur Deppen»

Ausgabe vom 16. Mai

Kinder und Jugendliche dürfen und sollen selbst entscheiden, was sie gerne nach der Schule machen wollen, ob Lehre oder Gymnasium, beides hat seine Vor- und Nachteile. Man sollte sich als Jugendliche nicht von den Eltern, Lehrern oder Freunden beeinflussen lassen, sondern genau das machen, was für einen stimmt.

Ich persönlich habe nach der 3. Sek endlich die Gymiprüfung bestanden und habe mich selbst dazu entschieden, diese zu machen. Es war schwierig, sie zu be-

stehen. Nach meinem zweiten Sekundarschuljahr habe ich sie nämlich nicht geschafft, und dann wollten meine Eltern, dass ich eine Lehre mache. Mein Ziel aber war und ist es, Primarschullehrerin zu werden, und das schon seit der vierten Klasse.

Gewiss geht es nicht allen so, aber es kann auch sein, dass man schlichtweg noch nicht bereit ist, um gleich in das Berufsleben zu springen. Viele in meinem Alter hatten keine Ahnung, welche Lehre sie wählen sollten, und machen jetzt einfach die erstbeste Lehre, was auch nicht gut ist. Lieber denke ich ein wenig länger

nach, wer weiss, vielleicht ändere ich meine Meinung zu meinem Berufswunsch noch.

Ich finde sowieso, dass das System, mit 14 oder 15 Jahren seinen zukünftigen Beruf zu wählen, nicht so durchdacht ist. Ja, man kann sich immer umentscheiden, aber trotzdem muss man dann nochmals eine Lehre machen, und das dauert eben. Aber wie sagt man so schön? Jedem das Seine. Und das nächste Mal, wenn Sie Ihr Kind in die Schule schicken, können Sie ja an die Lehrer denken, die, so wie viele andere, das Gymi gewählt haben.

Jaqueline Norton, Thalwil

### «Für gerechtere Lohnverteilung»

#### Zum Leserbrief «Nicht einfach nur Deppen»

Ausgabe vom 16. Mai

Danke, Frau Kohler. Ihre Worte berühren und sprechen eine Wahrheit an, die leider immer mehr in den Hintergrund rückt. Ja, wir brauchen das Handwerk! In der Schweiz sind wir in der glücklichen Lage, dass ein solches sehr gründlich gelernt werden kann. Nicht umsonst gelten wir in Bezug auf Qualität und Leistung weit über die Landesgrenzen hinaus als Vorbild. Die Diskriminierung des Handwerks ist deshalb umso erschreckender. Leider widerspiegelt sich diese nicht nur in unserer

Wertehaltung, sondern auch in den Löhnen. Diesbezüglich sind sowohl die Politiker, die Industrie wie auch wir als Konsumenten angesprochen und gefordert.

Nehmen wir als Beispiel die landwirtschaftliche Lehre: Diese Ausbildung dauert vier Jahre und gilt laut Statistik als einer der gefährlichsten Berufe. Ein ausgebildeter Bauer verdient pro Monat, wenn er keinen Betrieb übernehmen kann und 55 Stunden pro Woche arbeitet, durchschnittlich 4000 Franken. Hier stehen Notwendigkeit, Wertschätzung wie auch Lohn in keinem Verhältnis. Ein Bauer ohne eigenen Hof wird

in unseren Köpfen zu einem «nur Knecht». Und es gibt sie in allen Berufssparten, diese Knechte, männliche und weibliche. Sie haben vielleicht nicht die Möglichkeit oder den Wunsch eine Führungsfunktion zu übernehmen, sind aber für uns alle lebensnotwendig und unentbehrlich.

So wünsche ich mir nebst unserer Dankbarkeit und Wertschätzung auch eine gerechtere Lohnverteilung unter allen. Denjenigen, die während vieler Jahre studiert und in dieser Zeit keinen Lohn empfangen haben, etwas mehr, aber nicht so viel mehr.

Annemaria Gehrig, Gattikon